Befürworten Sie das Projekt «Spitalneubau» in Brügg?

Sämtliche befragten Personen sind in Brügg wohnhaft.

Ruth und Alfred Schneider,
beide 84, Rentnerehepaar

«Ja, es gibt bald keine andere Möglichkeit mehr. Nach all den Abklärungen blieb nur noch Brügg. Die Lage ist ideal, und wir bezweifeln, dass der Verkehr enorm zunehmen wird.

Wir haben übrigens die Infotafeln bei der Mehrzweckanlage schon ein paar Mal studiert.»

Eveline Aebi,
53, Operationspflegefachfrau

«Ja, ich bin dafür. Die Zufahrten zum Regionalspital sind eine Zumutung. Schlechte Strassen, besonders für die Ambulanzen.

Verkehrstechnisch ist der vorgesehene Standort im Brüggmoos ideal. Leider ohne Westast.

Über den Mehrverkehr müssen noch einige Gedanken gemacht werden.

Es gibt Arbeitsplätze und Sportanlagen.

Generell aber ja.»

Beat Meyer,
66, Rentner

«Ja, für die Gemeinde lukrativ. Sie profitiert von einer möglichen Ansiedlung. Mehr Einwohner, Steuerzahler, Arbeitsplätze und neue Turnhallen.

Mich stören die wenigen Helikopterflüge, die zum Regionalspital fliegen, schon jetzt nicht. Sollten sie dereinst das Brüggmoos anfliegen, so würde sich der Lärm kaum gross ändern.»

Nadira Shaud,
24, Studierende Pflege

«Ich bin grundsätzlich nicht dagegen. Finde es nicht so mega cool, weil wieder Grünfläche verschwindet. Auf der andern Seite gibt es Arbeitsplätze und für mich als Brüggerin einen sehr nahen Arbeitsweg.»

Manuela Fadda,
36, Hausfrau

«Ja. Es ist praktischer, das Spital im Dorf zu haben, und dennoch für die Region zentral gelegen.

Der Weg in das Regionalspital ist mühsam. Für die Brügger ist der neue Standort von Vorteil.»

Küffer Hans,
69, pensionierter Lokführer

«Am allermeisten stört mich, dass aus den 20 Standorten nur jener von Brügg in Frage kommt. Bözingen blieb auf der Strecke. Das zeigt, dass das Evaluationsverfahren nicht seriös gemacht wurde. Hätte man die beiden Standorte mit kritischen Punkten gegenüber gestellt, so wären die beiden Orte ebenbürtig ... ja, Bözingen eher im Vorteil!

Die Ausstellung im Freien bei der Mehrzweckanlage ist hochprofessionell installiert worden, die Texte von PR-Profis schmackhaft gemacht.
Leider entspricht nicht alles den Tatsachen. Zum Beispiel: Rückt der Neubau der Sporthalle auf dem Expoparkplatz näher an das Dorfzentrum? Sollte es zu einem Erweiterungsbau kommen, so wäre dies für Brügg ein Problem ...

Ich habe das Gefühl, dass das SZB gar keine saubere Gegenüberstellung der verschiedenen Entscheidungskriterien wollte – und der Brügger Gemeinderat macht da mit. Das finde ich eine Katastrophe, dass man sich auf einen Standort fixiert und den auf Biegen und Brechen durchpauken will.

Im Bözingenfeld war die Spital AG bereits im Besitze einer Bauparzelle ... und ... die wurde verkauft, bevor der Standort bestimmt wurde.

Zum jetzigen Zeitpunkt kann ich mich mit diesen Informationen/Fehlinformationen noch nicht entscheiden.»

Maya Duarte,
61, Chauffeuse

«Ja, denn irgendwann würde dieses Terrain ohnehin überbaut. Ein Spital ist sinnvoll in der Nähe der Autobahn.

Die doppelte Turnhalle mit Sportanlagen auf dem ehemaligen Expoparkplatz finde ich gut.

Die zusätzlichen Brücken über die Aare und Autobahn hingegen sehe ich nicht so gerne.

Ich habe Angst um das Pfeidwäldli.»

Elsbeth und René Probst,
92/91, Hausfrau, Rentner

«Wir sind auf dem Weg, die Ausstellung bei der MZA zu studieren. Wir haben uns noch nicht definitiv entschieden. Das zusätzliche Verkehrsaufkommen ist für uns ein Nebengeräusch. Schade, dass es keine Gemeindeversammlung gibt, wo man vor Ort Fragen stellen könnte.

Der Hauptpunkt ist für mich aber die finanzielle Situation Brüggs. Was kostet das die Gemeinde? Dabei denke ich auch an den zukünftigen Unterhalt der Infrastrukturen.

Wenn die Gemeinde finanziell den kürzern zieht, bin ich dagegen.»

Hans Pletscher,
74, Bauingenieur ETH

«Wenn man mich überzeugt, dass Brügg wirklich der mit Abstand beste Standort ist, dann geht das für mich in Ordnung. Das ist bis heute leider noch nicht der Fall.

Die Ausstellung übernimmt einen Teil der Evaluation. Sie berichtet aber nur über die positiven Punkte. Vorderhand ist es für mich Augenwischerei. Zum Beispiel, wenn gesagt wird, dass die Turnhalle näher an das Schulareal Bärlet zu stehen käme. Dabei sind es etwa 200 Meter.

In Brügg würde das Spital direkt an das Erlenquartier grenzen. Ich habe ein ungutes Gefühl, wenn man quasi ein Spital an den Rand eines Wohngebietes erstellen will. Ich bin überzeugt, dass es bessere Standorte gibt, zum Beispiel das Bözingenfeld. Die Ansiedlung in Brügg könnte das Spital Aarberg gefährden. Und wie steht es mit den gemeindeeigenen Infrastrukturen wie Kanalisation?

Das Problem Familiengärten und ihr Umfeld ist für mich ungenügend gelöst.

Das SZB will gar nicht ins Bözingenfeld. Es will nach Brügg.

Wenn schon das Volk das letzte Wort haben darf, soll es auch über die Evaluation ins Bild gesetzt werden und darüber diskutieren können.

Eine Machbarkeitsstudie ist eine Studie, die mir sagt, was ich machen muss, damit ich machen kann, was ich will.»

Urs Meier,
75, pensionierter Coiffeurmeister

«Grundsätzlich dafür. Ein guter Standort, der mit dem Auto direkt erreichbar ist. Mit dem Auto ins Beaumont fahren ist eine Katastrophe.

Das Leerwohnungsproblem in Brügg liesse sich dank den Arbeitsplätzen entschärfen. Das Brüggmoos ist vom ÖV her gut erschlossen. Der definitive Landverlust ist für mich hingegen bedauerlich.»

Gabriela Lüthi,
37, Hotelfachfrau

«Ja, der Standort ist perfekt. Auch die Idee mit der Integrierung der Aare finde ist höchst attraktiv. Der kranke Mensch im Spital hat das Bedürfnis, die Natur zur Heilung beizuziehen. Sie wirkt absolut unterstützend.

Den Brüggerinnen und Brüggern eröffnen sich dabei Chancen in finanzieller und arbeitsintegrierender Hinsicht. Für die Zukunft also gewinnbringend.»

Bernard Schneider,
70, Rentner

«Grundsätzlich bin ich dafür, weil ich mich schon so oft in Spitälern wegen Operationen aufhalten musste. Die Anfahrt ins Beaumont ist kein Schleck. Dazu kommt, dass es in der Seevorstadt immer wieder zu Verkehrsüberlastungen kommt.

Heliflüge und Mehrverkehr sind ein Detail für mich. Jede Person ist froh, wenn sie möglichst rasch ins Spital fahren kann.»

Text und Bilder: Ruedi Howald

Die Gemeinde Brügg hat eine Plattform für Fragen installiert unter:

www.spitalneubaubielbruegg.ch

«Reden Sie mit»

Sie bietet die Möglichkeit, einen persönlichen Kommentar oder Fragen öffentlich einsehbar zu hinterlegen.

Ausserdem: Bei der Gemeindeschreiberei Brügg werden Führungen in kleinen Gruppen angeboten für die Besichtigung der Ausstellung bei der MZA. Bitte melden Sie sich unter Telefon 032 374 25 74.

Und: BrüggerInnen, die keine Internetverbindung haben, können ihre Fragen schriftlich an folgende Adresse richten:

Gemeindeverwaltung Brügg
Projekt Spitalneubau
Mettgasse 1, 2555 Brügg

Noch Fragen? Reden Sie mit!

Winterling, Foto: Ueli von Känel, Lyss

Projekt «Spitalneubau» Brügg

Was meinen der Burgerpräsident und die VertreterInnen der politischen Parteien zum Projekt?

Raphael Rawyler, **Präsident der Burgergemeinde Brügg**

Raphael Rawyler äussert sich zum Thema Spitalneubau nicht als Vertreter der gesamten Burgerschaft von Brügg.

Die Burgergemeinde ist eine nonpolitische Körperschaft, die aber das Wohl der EinwohnerInnen und die Lebensqualität im Dorf im Auge hat. Das zeigt sich unter anderem daran, wie die Burgergemeinde den Wald als Naherholungsgebiet pflegen lässt, und wie sie schützenswerte Gebäude im Dorfzentrum erhält.

Zu den Plänen des Spitalneubaus sieht Raphael Rawyler Folgendes: Die geplante Überbauung ist eine Aufwertung des Gebiets. Im betroffenen Gelände gibt es eine einheitliche Lösung. Anstatt dass Einzelfirmen das Areal bebauen, gibt es eine Gesamtplanung mit Freizeitanlagen und einem schönen Naherholungsgebiet. Der im Zonenplan vorgeschriebene grosse Abstand zum Aareufer wird eingehalten, der Schutzwald bei der MZA bleibt bestehen. Das alles sind eindeutig Pluspunkte für unsere Industriezone und für Brügg.

Raphael Rawyler ist Fahrlehrer und WAB-Moderator. Kritisch äussert er sich zum erwarteten Verkehrsaufkommen, wenn das Spital erst einmal in Betrieb ist. Sorgen macht ihm nicht der Fahrzeugverkehr im Dorf oder auf der Erlenstrasse, sondern jener auf der Autostrasse. Schon jetzt herrscht dort zu den Hauptverkehrszeiten Stau, bedingt durch die verschiedenen Ausfahrten und die Verzweigungen.

Für einen möglichst staufreien Verkehrsfluss und vor allem auch für ein reibungsloses Funktionieren der Ambulanzen müssen gute Lösungen gefunden werden.

Nathalie Vitali, **Vorstandsmitglied OV Brügg**

Nathalie Vitali ist Familienfrau, Präsidentin der Wald- und Innenspielgruppe «Igelihuus», arbeitet Teilzeit im Geschäft des Ehemannes und setzt sich für ihre Mitmenschen ein.

Ihre Stellungnahme zum geplanten Spitalneubau ist jene des Vorstands und auch der Mitglieder ihrer Partei. Die Äusserungen sind aber auch geprägt von Nathalie Vitalis Stellung als Familienfrau (zwei Kinder, 7- und 9-jährig) und Präsidentin einer Spielgruppe.

Die OV steht positiv zum Spitalprojekt. Die Partei setzt sich ein für eine moderne Gemeinde und für attraktive Wohnsituationen. Sie freut sich über die geplanten familienfreundlichen Freiflächen, den grosszügigen Park und die Velo-, Fussgängerbrücke über die Autostrasse.

Es wird mehr Verkehr und Lärm geben, dafür sind grosszügige Lösungen zu finden. Es werden Angestellte des Spitals in Brügg Wohnraum suchen. Kann Brügg das auffangen?

Die Gemeinde muss früh, wenn möglich jetzt, beginnen, Strukturen aufzubauen, damit Brügg zum Wohnen attraktiv bleibt. Planen ist das eine, Kommunikation von Seiten der Gemeinde das andere. Die stetige Information, wie weit die Realisation ist, fehlt häufig.

Als Beispiel die Spielplätze: In Brügg sind diese Mangelware. Vor Jahren gab es eine Umfrage – seither hat die Bevölkerung nichts mehr davon gemerkt. Auch Plätze für Halbwüchsige fehlen, z. B. eine Skaterbahn oder eine gezielte Umgestaltung der Guinandmatte mit Schutz gegen die Bielstrasse. Es ist wichtig, Familienstrukturen aufzubauen und zu realisieren. Es ist ebenfalls wichtig, Synergien mit anderen Körperschaften zu suchen und zu nutzen – mit Vereinen, mit der Kirchgemeinde usw., damit Familien sich heimisch fühlen können. So kann die Gemeinde für Neuzuzüger attraktiv sein. So können neue Steuerzahler gewonnen werden. **Aber all das darf nicht erst geschehen, wenn allenfalls das Spital fertig gebaut ist. Solche Strukturen müssen jetzt in Angriff genommen werden.**

Albert Trafelet, **Präsident der SP**

Albert Trafelet äussert sich im Namen des Vorstandes der SP. Dort hat man das Thema intensiv besprochen. Er sieht im Spitalneubau viele positive Punkte.

Steuern: Das Spital bringt der Gemeinde primär ausser der Liegenschaftssteuer keine neuen Steuereinträge. Mittelfristig werden aber Angestellte des Spitals als Steuerzahler in Brügg Wohnsitz nehmen. Das ist, im Gegensatz zum Klumpenrisiko der juristischen Personen (Industriebetriebe), eine gute Prognose.

Überbauung: Das Gebiet wird geordnet überbaut. Neben den eigentlichen Gebäuden sind parkähnliche Anlagen vorgesehen. Auch das Aareufer wird renaturiert mit einem Kiesstrand, Buchten usw., ähnlich wie man das zum Teil auf der Aegertenseite des Kanals antrifft. Fördergelder von Bund und Kanton stehen dafür bereit.

Verkehr: Der Hauptteil des Mehrverkehrs wird nicht das Dorfzentrum Brügg betreffen. Für die Autostrasse muss eine gute Lösung, eventuell mit einer speziellen Ausfahrt, gefunden werden. Für den Langsamverkehr ist die geplante Velo- und Fussgängerbrücke über die Autostrasse ein Gewinn. Sie ist Teil der regionalen Gesamtverkehrsplanung. Der öffentliche Verkehr wird durch den Spitalneubau intensiviert. Für eine Neugestaltung des Bahnhofs wird der Druck auf die SBB grösser, weil an einem Spitalstandort mehr Passagiere erwartet werden.

Quartier Brügg Süd: Dieser Dorfteil ist vom Spitalstandort besonders betroffen. Man hat Angst vor dem Lärm der Helikopteranflüge und der Ambulanzen. Zuverlässige Prognosen sagen, dass wöchentlich mit einer, maximal zwei Flugbewegungen zu rechnen ist und dass die Ambulanzen das Spital zu 75 Prozent ohne Martinshorn anfahren.

Positiv wertet man auch, dass die Wohnqualität in «Südbrügg» verbessert wird, weil die Gebäudebesitzer durch die vermehrte Nachfrage für Wohnungen in ihre Liegenschaften investieren.

Werner Hässig, **Vize-Präsident der SVP Aegerten-Brügg**

Werner Hässig vertritt die SVP in Brügg. Der Präsident der Sektion ist Urs Kocher aus Aegerten, der aber seit einiger Zeit in Schwadernau wohnt.

Werner Hässig hat bei seinem Vorstand und bei vielen Mitgliedern der Partei die Meinung über den geplanten Spitalneubau eingeholt. Er ist als Gemeinderat bestens informiert und ein Befürworter des Projekts. Als einziger der befragten Parteivertreter wohnt er südlich der Bahnlinie, also relativ nahe am «Tatort». Seine Argumente sind eine Zusammenfassung der vielen Gespräche, die er geführt hat und seiner eigenen Meinung.

Ein neues Spital in Brügg bringt unserem Dorf einen Aufschwung. Der Betrieb selber bringt zwar keine Steuer-Mehreinnahmen (ausser der Liegenschaftssteuer), aber es werden sicher Angestellte in Brügg Wohnsitz nehmen sowie auch spitalnahes Gewerbe, die in Brügg steuerpflichtig sind. Das ist ein Aufschwung, der wohl mehr bringt als unsichere Industrieansiedlungen, die meistens für die erste Zeit Steuererlass verlangen. NeuzuzügerInnen werden auch bewirken, dass die Liegenschaften aufgewertet und zum Teil saniert werden. Damit Brügg ein Ort ist, wo man gerne wohnt, muss aber auch die Infrastruktur stimmen und das gesellschaftliche, soziale Leben einen Schub erhalten.

Brügg muss bereit sein, nach seinen finanziellen Möglichkeiten zu wachsen und sich zu entwickeln. Die geplante Ufergestaltung ist ein Pluspunkt für die Wohnqualität in Brügg.

Verkehr: Der zusätzliche Verkehr, verursacht durch das Spital, wird sich über die Autostrasse und den Anschluss abwickeln. Im Dorf wird es nicht viel mehr sein, als wenn das Gebiet «industrialisiert» würde.

Kritik übt Werner Hässig an der Ausstellung bei der MZA. Sie nimmt kaum Punkte der Zweifler auf, wie Lärmbelastung, Verkehrsaufkommen, Terminplanung. Man kann Gegner nicht mit Schönreden überzeugen. Er verweist auf die Homepage unserer Gemeinde.

Testen Sie es selber:
Startseite «bruegg.ch» ⇨ Spitalneubau Biel-Brügg. Hier finden Sie Antworten zu den Themen Termine, Verkehr, Natur, Freiraum usw.!

Heidi Meyer, **Präsidentin der EVP Aegerten-Brügg-Studen**

Heidi Meyer kommt zur Besprechung fast unmittelbar nach einer Begehung der Parteivorstände mit Verantwortlichen des Spitalprojekts. Ihre Aussagen sind abgesprochen mit dem Vorstand und vereinzelten Parteimitgliedern der EVP.

Die EVP hat ein klares Ja zum Planungskredit des Spitalneubaus. Dazu führt Heidi Meyer folgende Argumente an: Mit einem Spital in Brügg haben wir die Gesundheitsversorgung direkt vor der Haustüre. Das Spital bringt neue Arbeitsplätze, zieht somit Neuzuzüger an, und damit kommt Brügg erst noch als Nebeneffekt zu mehr Steuereinnahmen.

Das Aareufer wird zugänglicher und attraktiv gestaltet mit einem Freizeitpark und Renaturierungen. Dadurch wird auch die Biodiversität gefördert. Die Familiengärten am Aareufer bleiben in abgeänderter Form bestehen, sie sind Teil der Umgebungsgestaltung. Der ÖV erhält einen dichteren Fahrplan. Der Ausgang Süd des Bahnhofs Brügg wird aufgewertet, es gibt neue, durchgehende Spazier- und Velowege. Und all das voraussichtlich ohne Belastung der Gemeindefinanzen.

Der Kanton ist für die Gemeinde ein verlässlicher Partner für die Bebauung der Industriezone, verlässlicher als Industrieunternehmen, die zwar bauen lassen, dann aber Steuererleichterungen ausschöpfen und vielleicht gar nicht lange bleiben. Das verbleibende Industriegebiet wird aufgewertet. Es ist für die Betriebe ein Vorteil, Arbeitsplätze an einem Standort anzubieten mit einem Erholungsgebiet vor der Tür.

Die EVP findet, die Planung sei bis jetzt breit abgestützt geschehen mit Fachpersonen vom Städtebau, vom Landschaftsschutz und mit Verkehrsplanern.

Der Gemeinderat hat gut, umsichtig und für Brügg vorteilhaft verhandelt.

Bedenken: Eine Lösung für den Individualverkehr muss gefunden werden, falls er über Erwarten wächst. Wenigstens besteht die Möglichkeit der Reaktivierung des Expokreisels und der Standort der Tagesklinik beim Bahnhof Biel entlastet Brügg.

Die Ausstellung bei der MZA und der verteilte Faltprospekt müssten klarer sein. Gerüchte und Halbwahrheiten machen im Dorf die Runde. **Wichtig ist bei Unklarheiten, bei der Verwaltung, den Gemeinderäten oder bei den Parteien nachzufragen. Auch im Internet sind die Angaben in der ausführlichen Machbarkeitsstudie präziser.**

Die EVP ist überzeugt, dass bei guter Information aus Gegnern Befürworter werden könnten.

Hanspeter Möri, **Präsident Brügg4you**

Hanspeter Möri hat sich mit seinem Vorstand abgesprochen. Er hat zudem an der Besichtigung vom 27. Februar 2021 teilgenommen und viele kritische Fragen beantwortet bekommen:

Es geht nicht nur um den Spitalneubau. Die ganze Planung und Überbauung bedeutet für Brügg einen grossen Mehrwert. Es entsteht ein Naherholungsgebiet entlang dem Nidau-Bürenkanal. Die naturnahe Ufergestaltung fördert die Biodiversität. Der Erlenpark wird ein neues Freizeitzentrum.

Die neue Fussgänger- und Velobrücke über die A6 wertet den Bahnhof auf, das erleichtert die Verhandlungen der Gemeinde mit den SBB betreffend Umbau und Überdachung des Bahnhofs. Zudem ist die Verbindung ein sicherer Schulweg und Zugang zu den Sportanlagen.

Das Spital bringt rund 1500 Arbeitsplätze nach Brügg. Angestellte werden sich dazu entschliessen, hier zu wohnen und Steuern zu bezahlen. Durch diese Neuzuzüger wird der Dorfteil Brügg Süd aufgewertet betreffend Unterhalt und Gestaltung der Immobilien.

Bedenken, Fragen:

Familiengärten: Die Gartenanlagen können in etwas veränderter Form weitergeführt werden.
MZA: Über Verlegung, Neubau oder eine Umnutzung wird zu einem späteren Zeitpunkt entschieden.
Mehrverkehr: Eine Reaktivierung des Expo-Kreisels ist möglich. Das Spital schätzt 2800 Fahrten täglich. Zum Vergleich: das Centre Brügg beansprucht zur Zeit 6000!
Helilärm: Das jetzige Spital wird wöchentlich 1 bis 2 Mal angeflogen.
Finanzierung: Der Spitalneubau ist Sache des Kantons. Die Gemeinde wird grosszügig entschädigt. Für die Restfinanzierung der Freizeitanlagen, Renaturierungen usw. stehen Mittel aus Fonds wie der RSGK (Regionale Gesamtverkehrplanung) usw. zur Verfügung.

Fazit: Was geschieht, wenn das Spitalprojekt nicht realisiert wird? Dann bleibt das Brüggmoos Industriezone. Wenn Industrien dort bauen, hat die Gemeinde wenig Möglichkeiten, baulich und verkehrstechnisch Einfluss zu nehmen. Und eine riesige Chance wäre vertan, das Gebiet ganzheitlich aufzuwerten und zu entwickeln.

Bei Fragen kann man sich immer auf der Gemeindeschreiberei melden. Es werden dafür Führungen in kleinen Gruppen angeboten. Im Netz gibt www.spitalneubaubielbruegg.ch erschöpfend Auskunft.

Interviews: Hugo Fuchs
Fotos: zVg